

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 50 (1946-1947)
Heft: 13

Artikel: Passion
Autor: Weidenmann, Julie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-668645>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dem der Better Konrad vom Gupf als furchtsamer, neidischer Zuschauer, ein bedauernswerter zurückgebliebener Tropf, der nirgends dabei sein durfte und alle Tyrannenmacht eingebüßt hatte. Auch die Basgotte war da verehigt: sie machte fürchterliche Augen, weil ihr Matthias einen Riesenhecht überreichte, vor dem sich die kleine Frida hinter dem Rock der Mutter verstecken mußte. In allen diesen Darstellungen kam aber als überragende Erscheinung der Vater mit seinen schönen Attributen vor, während die Mutter nur einmal ganz unscheinbar an einem Fenster der Bleiche auftauchte.

Brigitte betrachtete das kindliche Spiel mit bitterer Eifersucht. Es verriet ihr, trotz der Harmlosigkeit, deutlich genug, was die Seele des Knaben am tiefsten bewegte. Unererschöpflich war Matthias in Fragen, die den Vater betrafen, und jedes Wort, das dieser an den Kleinen wandte, bewahrte der treulich im Gedächtnis. Ach, wie beglückt fabelte er der Mutter von den Bootsfahrten vor, zu denen sie nur mit Zaudern und Schauern ihre Einwilligung gab. Die abendlichen Spaziergänge am Seeufer oder nach St. Anna-schloß am Berge, zu denen er sie ehemals drängte, galten ihm nicht mehr viel. Sie konnte ihn fast nur noch mit Leckerbissen beglücken und gefügig machen. Wie durfte das denn in Gottes Namen geschehen! Was mußte sie tun, um zu verhüten, daß ihr sein Herz gänzlich entrisen wurde? Ihr Kind, ihr einziges, alleiniges Eigentum! Sie war

schon oft in die Knie gesunken und hatte beten gelernt, ohne jedoch einen rechten Trost dabei zu finden.

Matthias entzog sich mehr und mehr ihren Zärtlichkeiten, nach denen er auf dem Berg stets ein so inniges Verlangen trug. Viel zu aufgeregt, furchtsam warb sie jetzt um seine Liebe, sie küßte ihn minutenlang auf den Mund, bis ihm der Atem ausging, sie drückte ihn verzweifelt an ihre Brust und weinte dazu, so daß es ihm angst und bange wurde. Auch sonst befremdete ihn ihr Gebaren. Sie saß oft so gedankenverloren vor ihrer Hausarbeit, sperrte unwissentlich Mund und Augen auf, seufzte oder sprach vor sich hin und begann dann plötzlich wieder auf Tod und Leben zu nâhen. Des Nachts konnte sie erst recht nicht zur Ruhe kommen. Er hörte ihr Stöhnen im Halbschlummer oder wachte auf von den Bewegungen ihres friedlosen Körpers. Darum sehnte er sich nach einem eigenen Bett, das ihm doch nur der Vater geben konnte. Der besaß unererschöpfliche Schätze. Sogar ein Haus konnte er kaufen. Mit Wohlgefallen holte Matthias alle Nasenlang ein Schmetterlingsnetz sowie eine Botanisiertrommel hervor, die ihm der Vater kürzlich geschenkt hatte. — Reich, stark und lustig war dieser, die Mutter dagegen arm, schwach und traurig. Sie hatte wenig zu befehlen, und selten nahm ein Großer den Hut vor ihr ab.

(Fortsetzung folgt.)

Passion

Julie Weidenmann

Gekreuzigter! Hoch ragst du auf in mir.

Dein Antlitz neigt sich stumm in Qual und Not.

Ich bin dein Golgatha, dein Kreuzestod;

mein armes Leben blutet weh aus dir.

Du stirbst um mich. Ein Sterben tausendfach.

Ich schlug dich selbst ans harte Marterholz.

Ich hasste Dulden, liebte eignen Stolz,

bis sich mein tiefstes Wesen an dir brach.

Nun flamme, Kreuz! Durchschüttre mich, du Licht!

Gekreuzigter, ich schreite deinen Gang.

Und wie ich dich erlebe, abgrundbang,

schau ich erlöst dein ewig Angesicht.